

Die OBAB befasst sich mit dem „modernen Kirchenbau“ (der Zeit ab ca. 1900), vor allem mit Leben und Werk von **Otto Bartning**. Wir forschen, arbeiten in Archiven, unterhalten eine Dokumentationsstelle, digitalisieren Kirchenbauunterlagen, bieten Vorträge, Präsentationen, Ausstellungen an und unterstützen Gemeinden bei der Öffentlichkeitsarbeit. Wir freuen uns, wenn uns Materialien, historische Dokumente, Fotos und aktuelle Informationen (über Veranstaltungen, Baumaßnahmen usw.) zur Verfügung gestellt werden. Näheres zu unserer Arbeit, über Otto Bartning, Literatur und ein Verzeichnis sämtlicher Bartningkirchen unter:

- www.otto-bartning.de
- E-Mail: bartning-kirchen@gmx.de
- Telefon: 030 / 400 58 333 oder 0174 / 39 00 760
- Weitere wichtige Internetquellen zu Otto Bartning:
- www.sternkirche.de
- www.otto-bartning.info
- www.cyriakkapelle.de
- www.kunstgeschichte.architektur.tu-darmstadt.de/ku_ge/projekte_kuge/otto_bartning_archiv.de.jsp

In 53 Jahren intensiven Schaffens erbaute Bartning 150 Kirchen im In- und Ausland. **Deutschlandweit** sind **109 Kirchbauten Bartnings erhalten**, darunter 92 Nachkriegs-Typenkirchen. Nicht nur im modernen Kirchenbau setzte er wichtige Akzente, auch in der weltlichen Architektur sowie in zahlreichen öffentlichen Funktionen und sogar als Schriftsteller. Eine bloße architektonische Betrachtung würde seinen Kirchen mitnichten gerecht. Deren theologische Bedeutung betonte auf der Kirchenbautagung 1956 ihr Vizepräsident, Pfarrer Prof. D. Dr. Oskar Söhngen. „Was Kirche ist, und zwar Kirche nicht nur als gottesdienstliche Stätte verstanden“, sei ihm aus der Begegnung mit einem Kirchenraum Bartnings „aufgegangen, – viel erleuchtender als aus den Lehrbüchern der Theologie“.

Wer auf den Spuren Otto Bartnings wandeln möchte, findet **in der Umgebung von Oberpleis** gleich sechs seiner Kirchbauten: In **Bonn-Bad Godesberg** die **Christuskirche** und die **Heilandkirche** (beide zählen zu seinem nach 1945 über die „Typenkirchen“ hinaus entstandenen sakralen Spätwerk), zwei der „Diasporakapellen“ (**Versöhnungskirche** in **Overath** und **Ev. Kirche in Gummersbach-Berghausen**), in **Köln-Mülheim** die **Lutherkirche** („Notkirche Typ B“ von 1949), in **Leverkusen-Manfort** die **Johanneskirche** von 1954 (sie gleicht der „Notkirche Typ B“, zählt aber nicht zu deren Bauprogramm).

Zur **Ev. Kirche im Rheinland** gehören 14 erhaltene Bartningkirchen (von ehemals 20), darunter elf „Typenkirchen“: Fünf „Notkirchen“ (und Leverkusen-Manfort), zwei „Gemeindezentren“ (Oberpleis und Neuss), drei „Diasporakapellen“ (Overath, Gummersbach, Grevenbroich, die in Kevelaer wurde noch 2007 abgerissen). Besonders interessant für Bartningfreunde ist **Essen**: Hier gibt es eine „Notkirche“ (Apostel-Notkirche), die berühmte „Rundkirche“ (Aufstehungskirche) und die einzige Kirche in Deutschland aus Bartnings Frühwerk (Altlutherische Kirche).

Die Ev. Kirche Oberpleis liegt in der **Ittenbacher Straße 33** (Ortsteil Oberpleis der Stadt Königswinter).
Öffentlicher Nahverkehr (Haltestelle Busbahnhof Oberpleis):
Buslinie 520/521 von Königswinter, 535 von Siegburg, 537 von Bonn.

Sonntagsgottesdienst um 10 Uhr.

Besichtigungsmöglichkeit:
Mo-Fr 9-12 Uhr (Anfrage im Gemeindehaus gegenüber),
ansonsten nach Absprache.



Kontakt zur Evangelischen Kirchengemeinde Oberpleis:
- Ittenbacher Straße 42 (Gemeindebüro), 53639 Königswinter
- Telefon: 02244 / 2357 (Pfarrer Heiko Schmitz)
- E-Mail: oberpleis@ekir.de
- Internet: www.ev-kirche-oberpleis.de

IMPRESSUM

Bartningkirchen-Flyer Nr. 5, herausgegeben von der Otto Bartning-Arbeitsgemeinschaft Kirchenbau e.V. (OBAB), Berlin.

Autoren: Immo Wittig und Heiko Schmitz
Redaktionsschluss: September 2009 © OBAB 2009

Bartningkirchen-Flyer Nr. 1: Offenbarungskirche Berlin-Friedrichshain, Nr. 2: Erlöserkirche Mari, Nr. 3: Johanneskirche Leverkusen, Nr. 4: Pankratiuskapelle Gießen (weiterer geplant).

Bankverbindung der OBAB (Spenden steuerlich absetzbar):
Konto Nr. 600 328 4016 bei der PAX-Bank eG (BLZ 370 601 93)

Wir danken Peter Schmitz für die Mitarbeit bei Layout und Satz, der Stiftung NEUE KULTUR (Berlin) für organisatorische Unterstützung und dem Otto-Bartning-Archiv an der TU Darmstadt für die inhaltliche Kooperation.

Bildnachweis: **Titelbild** Frank Homann (Ev. Kirchengemeinde Oberpleis) / **Porträts Bartning** Otto-Bartning-Archiv an der TU Darmstadt (oben und unten); Deutsche Fotothek Dresden [Mitte] / **Bildleiste unten** Dr. Jan Feustel (OBAB); OBAB (Fotonachlass Dr. Curt Horn); Immo Wittig (OBAB); Archiv des Diakonischen Werkes der EKD; Ina Ripke (Berlin) [Postkarte der Berlinischen Galerie mit Sternkirchenmodell]; Ev. Kirchengemeinde Essen-Altstadt; Zeitschrift „Der Architekt BDA“ (1953, 4) / Prospekt der Bauabteilung des Hilfswerks der Ev. Kirchen in Deutschland, Neckarsteinach 1950 [Grundriss „Gemeindezentrum“] / Dr. Bernhard Niemann (Ev. Kirchengemeinde Oberpleis) [Innenseite 1 unten; 2. Bild von oben auf Innenseite 2; Glockenstuhl auf Rückseite] / Archiv der Ev. Kirchengemeinde Oberpleis [Innenseite 2: historische Fotos 1., 4., 6. und 7. von oben und Zeichnung] / Udo Klenner (OBAB) [OBAB-Modell „Gemeindezentrum“ auf Innenseite 2]

Evangelische Kirche Oberpleis

7.27°O|50.70°N

1. Spatenstich: 27.7.1949
Grundstein: 14.10.1949
Einweihung: 11.12.1949

Baudenkmal seit 1985

Ein Kirchenbau von **Otto Bartning**, dem bedeutendsten evangelischen deutschen Kirchenbaumeister des 20. Jahrhunderts

Bauen in Einfalt, in Aufrichtigkeit, nicht Armseligkeit, aber ehrliches Bekenntnis zu der aus der Armut erwachsenden geistigen Freiheit.

Es führt fast zu einem Formprinzip, fast – zu einem Stil. Nicht einem ästhetischen Stil, sondern zu einer Seinsform, einer kirchlichen, einer christlichen Wesensform.

Otto Bartning 1951

Bartningkirchen-Flyer Nr. 5, 2009

Brandenburg/Havel 1925-28



Leverkusen 1954



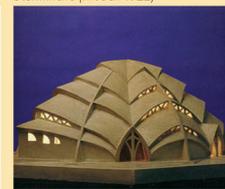
33 Diasporakapellen 1950-53



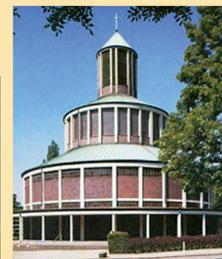
19 Gemeindezentren 1948-51



Sternkirche (Modell 1922)



Essen 1928-30

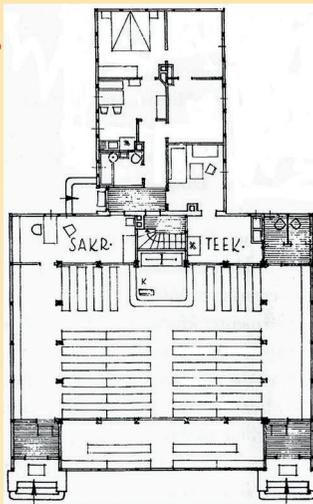


Bad Godesberg 1952/53



Otto Bartnings „Gemeindezentren“ 1948-1951

Zwischen 1946 und 1951 entstanden in einem Bauprogramm vom „Hilfswerk der Ev. Kirchen in Deutschland“ (HEKD) mit Hilfe internationaler Spenden in kriegszerstörten Städten deutschlandweit 43 (von 48 geplanten) Bartning-„Notkirchen“, nicht als Provisorien gedacht, sondern als „neue und gültige Gestalt aus der Kraft der Not“. Dem folgte ein 2. HEKD-Hilfsprogramm für kleinere Gemeinden, hauptsächlich in der ländlichen Diaspora mit Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen. Hierzu gehört die Ev. Kirche Oberpleis, sie ist eine der 19 in typisierten Konstruktionsteilen seriell vorgefertigten Montagekirchen des Typs



„Gemeindezentrum“ (auch als „Notkirche Typ D“ bezeichnet), die von 1948 bis 1951 erbaut wurden. 16 sind heute noch erhalten – eine davon nur marginal und zum Wohnhaus umgebaut, und zwar der am 21.9.1948 in Heidelberg in einem Festakt präsentierte Prototyp, der anschließend wieder demontiert und an seinen eigentlichen Bestimmungsort (Delbrück) gebracht wurde.

Die für 250-280 Plätze ausgelegte, 8,70 m hohe, auf gemauertem Sockel stehende, sichtbare Holzkonstruktion ist mit Faserzementplatten ausgefacht (innen Rigipsplatten) und wurde gebrauchsfertig geliefert. In Oberpleis betragen die Gesamtkosten 75000 DM, gespendet vom Hilfswerk der Ev. Kirchen der Schweiz (das Fundament wurde von der Gemeinde errichtet und bezahlt, auch die Ausschachtungsarbeiten wurden in Eigenleistung erbracht).

Wie so oft verbindet Bartning auch in diesem Kirchenbau demokratische Bauauffassung, Authentizität des Materials, modernen Funktionalismus und alte Tradition unter dem „Leitbild Reduktion“ zu einer schöpferischen Synthese. Er greift den Zentralbaugedanken auf, der ihn zeitlebens beschäftigt hat, und kombiniert ihn mit dem basilikalen Schema (Seitenschiffe bzw. hinteres Querschiff unter den Pultdächern; an der Altarseite Sakristei sowie Teeküche und WC unter dem Pultdach). Das (bei diesem Typ bis auf die Altarzone umlaufende) Fensterband ist für viele Bartningkirchen regelrecht zum Markenzeichen geworden. Dass der Typ „Gemeindezentrum“ alsbald, bereits ab 1950, durch den Nachfolgetyp „Diasporakapelle“ abgelöst wurde (von der 33 entstanden), hat vor allem einen wirtschaftlichen Grund, so war das zweistufige, nach allen Seiten hin abgewalmte Dach vergleichsweise teuer. Mancherorts hatte sich auch Missfallen an der ungewohnten Gestalt des Gotteshauses geregt, wie nicht selten bei „moderner Architektur“.



Die Ev. Kirche Oberpleis

Durch den Flüchtlingsstrom stieg die Zahl evangelischer Christen in Oberpleis (damals Seelsorgebezirk der Kirchengemeinde Oberkassel) von rund 150 auf 1000 im Jahre 1947 (unter 9000 Katholiken).

Oberpleis war das vierte Gemeindezentrum in der Reihe der 19 (die vier ersten sind eine Besonderheit, da sie noch nicht „in Serie liefen“ und „Gegenstand der konstruktiven Verbesserung“ waren) und wurde am 3. Advent 1949 eingeweiht, am selben Tag wie das im nahen Rheinbach, welches nicht mehr existiert. Bartning nahm an der Feier teil, übergab den Schlüssel und hielt eine Ansprache.

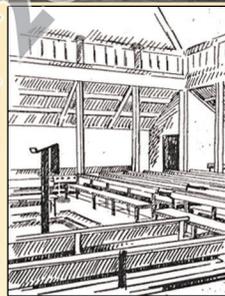
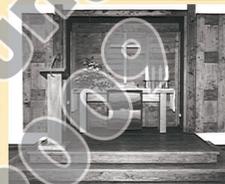
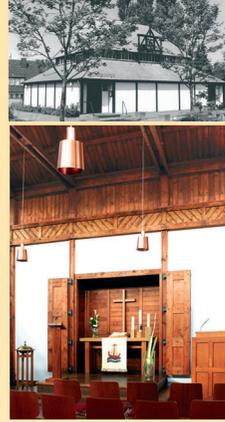
Der querrechteckige Grundriss (ca. 16x13 m, wobei die Länge des eigentlichen Kirchensaals nur gut 10 m, ohne das Querschiff ca. 8 m beträgt) betont die sich versammelnde Gemeinschaft, ebenso wie die vorgesehene Querstellung der Bänke im Altarbereich und in den Seitenschiffen.

1960 erhielt die Kirche eine Orgel der Firma Peter aus Köln, später wurden die Bänke durch Stühle ersetzt und eine bewegliche Kanzel installiert. 1985 wurde die Kirche auf Initiative ihrer Gemeinde unter Denkmalschutz gestellt, 1986 erfolgte eine Renovierung. Hierbei wurde ein neuer Holzfußboden gelegt, der dem Originalboden nachempfunden ist und gut zum Raumcharakter passt. 2002 wurde der charakteristische Glockenstuhl (Trinitätssymbol) erneuert.

Die Bezeichnung „Gemeindezentrum“ resultiert aus der vorgesehenen universellen Nutzung der Kirche auch für Gemeindeveranstaltungen, den Funktionsräumen und schließlich dem Anbau eines Wohnteils (knapp 70 m², 3 Zimmer/Küche/Bad als Pfarrhaus und ein Zimmer für die Gemeindegewesener). Der Anbau wurde nach dem Bau eines „richtigen“ Pfarrhauses vielerorts als Gemeindehaus genutzt, so auch in Oberpleis – oft aber auch abgerissen. An den wenigen Orten, wo er erhalten ist, stellt er ein wichtiges kulturgeschichtliches Zeugnis dar.

Für Veranstaltungen gehörten Klappstühle zur Ausstattung, die den beweglichen – Bänken zugestellt werden konnten. Und deshalb auch befindet sich der Altar in einer Nische mit Klapptüren, die bei „geselligen Veranstaltungen“ geschlossen werden konnten. Diese Flügeltüren sind erhalten (anderorts verschwanden sie oft). Erhalten sind auch die zweistufige Erhöhung für den Altar und das „Sängerpodium“ im Querschiff als Platz für die Orgel.

Bis 1985 fanden alle Gemeindeveranstaltungen, der ursprünglichen Idee entsprechend, im Kirchraum bzw. im Anbau statt. Mit Errichtung eines neuen Gemeindehauses gegenüber der Kirche wurde der Hauptraum reiner Gottesdienstraum. In den letzten Jahren ist die Kirche wieder zunehmend ihrer Bestimmung als Lebens- und Erfahrungsraum zugeführt worden – der Glaube sucht nach Ausdrucksformen und Gestaltungsräumen. Die Kirche wird als Ort für vielfältige Veranstaltungen im Rahmen der Gemeindegemeinschaft genutzt: Kabarett, Variété, Konzerte, Fastenwochen, Tanzgottesdienste, Ausstellungen usw. Die flexible Ausgestaltung bietet gute Möglichkeiten.



Otto Bartning

Geboren am 12.4.1883 in Karlsruhe im großelterlichen Pfarrhaus, ab 1902 Studium der Architektur an der TH Berlin-Charlottenburg, zeitweise an der TH Karlsruhe, unterbrochen 1904/05 von einer anderthalbjährigen Weltreise und ohne Abschluss. 1906 entwarf Bartning in Peggau in der Steiermark seine erste Kirche, der bis 1914 nach eigener Angabe 17 weitere Diasporakirchen „von Böhmen bis zum Schwarzen Meer“ folgten – eine Art formreduzierter Klassizismus mit neuen Raumideen. 1909/10 in Essen 1. Kirchenbau in Deutschland.

1918/19 im *Arbeitsrat für Kunst* in Berlin gemeinsam mit *Walter Gropius* Begründer der *Bauhausidee* (die Bauhausgründung betrieb Gropius dann im Alleingang), 1919 programmatische Schriftensammlung „*Vom neuen Kirchbau*“, 1919-23 im Vorstand des Deutschen Werkbundes, 1922/23 Mitbegründer der fortschrittlichen *Ring-Architektengruppe*.

Berühmt wurde Bartning durch seinen – ungebauten – Entwurf der expressionistischen *Sternkirche* (Modell 1922) und die *Stahlkirche* für die Kölner *PRESSA*-Ausstellung 1928. 1921-24 Haus Wylerberg bei Kleve, ein Hauptwerk des Expressionismus. 1924 Ehrendoktor der *Theologie* der Universität Königsberg. 1925-28 Siedlungskirche in Brandenburg/Havel (*Christuskirche*), einer der ersten Kirchbauten „*Neuer Sachlichkeit*“ überhaupt. Weitere bedeutende Kirchbauten dieser Ära, Bartning zählt nun zur Architektoren-Avantgarde der Klassischen Moderne: Auferstehungskirche (1928-30) in Essen (*Rundkirche*) und *Gustav-Adolf-Kirche* (1929-34) in Berlin (*Fächerkirche*).

1926 Professor und Direktor der von ihm aufgebauten Bauhochschule in Weimar (folgte dem nach Dessau fortgezogenen Gropius-Bauhaus) bis zu ihrer Auflösung 1930 durch den NS-Volksbildungsminister Thüringens.

1933-44 acht Kirchbauten für deutsche Auslandsgemeinden (von Lissabon bis Beirut, von Heerlen bis Belgrad) und sieben in Deutschland; 1941-48 in Heidelberg Leiter der Bauhütte für die Heiliggeist- und die Peterskirche. Ab 1943 in Neckarsteinach, ab 1945 zuständig für die Bauplanung des Hilfswerkes der Evangelischen Kirchen in Deutschland (ging 1948 über in die Leitung der Bauabteilung des HEKD), zwei Kirchbauprogramme: 43 „Notkirchen“ 1946-51 (Erstbau Pforzheim) sowie 1948-53 19 „Gemeindezentren“, 33 „Diasporakapellen“, 2 „Häuser der Kirche“ und 3 andere Sakralbauten.

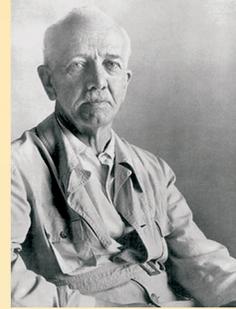
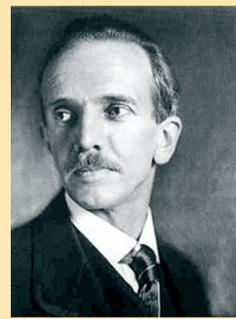
1946 mit Dr. Eugen Gerstenmaier Gründung der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft des HEKD, 1949 mit Pfarrer Prof. D. Dr. Oskar Söhngen Gründung des Evangelischen Kirchbautages.

Ab 1950 Präsident des Bundes Deutscher Architekten (BDA) und 2. Vorsitzender des wiedergegründeten Deutschen Werkbundes. 1951 Vorsitz beim Marshallplan-Wiederaufbau und Dr. Ing. h.c. der TH Aachen, Umzug nach Darmstadt. 1952/53 Christuskirche in Bad Godesberg (*Flügelkirche*), die bedeutendste seiner zehn Nachkriegskirchen außerhalb der Serien.

1952-59 entscheidende Rolle beim Neuaufbau Helgolands und 1953-57 bei der Berliner *INTERBAU* (Bau des Hansaviertels), ab 1955 Vorsitzender ihres Leitenden Ausschusses sowie Städtebaulicher Berater in Berlin. 1955 Wahl in die Berliner Akademie der Künste, ab 1957 Mitherausgeber der Zeitschrift „*Kunst und Kirche*“. 1957/58 inhaltliche und bauliche Mitwirkung für die Weltausstellung in Brüssel und zentrale Rolle im West-Berliner Wettbewerb „*Hauptstadt Berlin*“.

Am 20.2.1959 ist Otto Bartning in Darmstadt verstorben.

Bartning mit Bundespräsident Theodor Heuss bei Eröffnung der *INTERBAU* 1957; oben: Bartning ca. 40-jährig, darunter: ca. 70-jährig



Otto Bartning

